Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 90 (2019)

Heft: 3: Romandie : eine andere Kultur und Politik prägen die Langzeitpflege

Buchbesprechung: Schwierige Lebensthemen für Kinder in leicht verständliche Worte fassen [Irmela, Wiemann; Birgit Lattschar]

Autor: Tremp, Urs

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie man schwierige Lebensthemen für Kinder in die richtigen Worte fasst

Mit Biografiearbeit zum Ich finden

Wie soll man Kindern, die im Heim leben, erklären, warum sie nicht bei ihren Eltern sein können? Ein praktischer Leitfaden für Erziehende erklärt, wie man Sachverhalte präzise erklärt und wie man ein Kind mit auch schweren Tatsachen konfrontieren kann.

Von Urs Tremp

Wie kann man einem Kind erklären, warum sein Vater die Mutter getötet hat? Wie redet man mit einem Kind, das die Mutter in der Waschküche findet – tot? Sie hat sich erhängt. Kinder und Jugendliche, die getrennt von ihren Herkunftsfamilien in Heimen leben, mussten oft Schreckliches miterleben: Gewalt, psychische Misshandlungen, Drogenmissbrauch, Vernachlässigung, Polizeieinsätze gegen die eigene Familie. Das sind traumatische Lebenserfahrungen. Kinder können sie meist weder verstehen noch einordnen.

Die Schreibwerkstatt Biografiearbeit der Psychotherapeutin Irmela Wiemann und der Heilpädagogin Birgit Lattschar hat einen Leitfaden verfasst, wie Sozialpädagogen, Heimerzieherinnen und Lehrer «schwierige Wahrheiten» ansprechen, wie sie Dinge erklären und die dafür angemessenen Worte finden können.

Mit Biografiearbeit beschäftigen sich die zwei Autorinnen seit Langem. Ihr Buch «Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte – Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit» ist im vergangenen Jahr bereits in der fünften Auflage erschienen. Es ging schon in diesem Buch um Kinder aus belasteten Verhältnissen. Es vermittelte die theoretischen Grundlagen und die Praxis der Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen und bot eine Fülle von Anregungen, Vorlagen und Übungen. Den nun neu vorliegenden Band verstehen die Autorinnen als Fortsetzung, denn sie hätten festgestellt, «dass es oft an konkreten Worten fehlt, um Sachverhalte kindgerecht zu erklären, Lebensgeschichten liebevoll und wertschätzend zu verfassen».

Das Verschweigen kann Kinder zu Fantasien anregen, die schlimmer sind als die Realität.

Praktische Biografiearbeit

Im neuen Buch geht es um Kinder und Jugendliche, die fremdplatziert wurden und fragen: Wer bin ich? Wo komme ich her? Wem gleiche ich? Wer ist meine leibliche Familie? Warum musste ich fort? Warum lebe ich hier? Was wird aus mir? Die Biografiearbeit helfe, dass junge Menschen sich besser kennenlernen und sich annehmen können, sind die Autorinnen überzeugt: «Sie gibt Kindern eine strukturierte und verständliche Möglichkeit, über sich selbst zu reden. Sie kann Klarheit schaffen, wo es bedenkliche und idealisierte Fantasien gibt. Einmal fertiggestellt, existiert eine Aufzeichnung, in der das Kind jederzeit nachschlagen kann und mit seiner Erlaubnis auch die Personen, die für es sorgen, vor allem während einer Krise.»

Anhand von vielen Beispielen zeigen die Autorinnen, dass Kinder in jedem Fall ein Recht auf die eigene Geschichte haben. Und sie haben ein Recht, erklärt zu bekommen, was mit ihnen ausserhalb der Herkunftsfamilie passiert.

Resilienzfaktoren stärken

Da viele fremdplatzierte junge Menschen oft schon vorgeburtlich und dann in der allerersten Lebensphase vielen Risiken ausgesetzt sind, verlieren sie häufig früh jegliche Kraft, das Leben anzugehen. Und doch stecken in jedem Kind Ressourcen, Begabungen und Eigenschaften, die helfen, das Leben unter Kontrolle zu bekommen. «Biografiearbeit fördert oder installiert in einem jungen Menschen Resilienzfaktoren wie Optimismus, Verantwortungsbewusstsein, Netzwerk- und Lösungsorientierung», sind Wiemann und Lattschar überzeugt. Sie glauben denn auch, dass man nicht warten muss mit dem Ansprechen von schweren Lebensthemen, bis das Kind von sich aus fragt. An einem Beispiel illustrieren die Autorinnen, wie das Schweigen Kinder zu Fantasien anregt, die schlimmer sein können als die Realität: «Üsein war zwölf Jahre alt und lebte seit kurz nach seiner Geburt bei Pflegeeltern. Er wusste nichts über seinen leiblichen Vater. Dieser war in der Geburtsurkunde als ‹unbekannt› eingetragen. Üsein fasste sich eines Tages ein Herz und sprach mit seiner Fachberaterin des Pflegekinderdienstes. Er sagte ihr, dass er gerne wissen würde, wie er entstanden sei. Er traue sich aber nicht, die leibliche Mutter danach zu fragen. Er denke sich, sein Vater sei bestimmt ein Vergewaltiger und er das Produkt daraus, denn es spreche ja nie jemand darüber. Die Fachberaterin suchte darauf das Gespräch mit der Mutter.

Diese war völlig überrascht und erklärte, Üsein sei aus einem One-Night-Stand entstanden. Sie habe den Vater in der Disco kennengelernt, er habe ihr gut gefallen und es sei eine schöne Begegnung gewesen. Dies habe sie allerdings niemandem so erzählen können, weil ein solches Verhalten in ihrer Familie nicht toleriert würde. Sie entschied daraufhin, den Vater, dessen Namen sie wusste, als unbekannt eintragen zu lassen und über die genauen Umstände nichts zu sagen. Sie war gerne bereit, Üsein dies zu erklären und konnte dies im Gespräch mit Unterstützung der Fachberaterin dann tun.» ●

Irmela Wiemann, Birgit Lattschar. «Schwierige Lebensthemen für Kinder in leicht verständliche Worte fassen», Verlag Beltz Juventa, 260 Seiten, 38 Franken.